

Prasanthus suecicus (Gottsche) Lindb. - eine arktisch-alpine Reliktart neu für die Schweiz.

Michael Lüth, Emmendinger Str. 32, D-79106 Freiburg

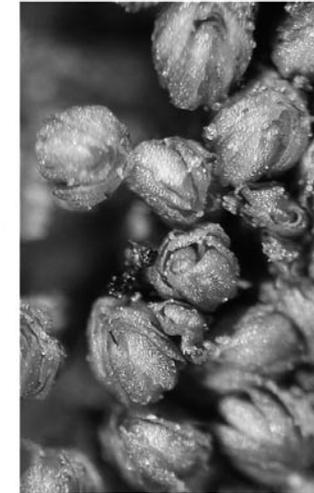
Prasanthus suecicus (Gottsche) Lindb., Schweiz, Oberalppass, Fellilücke, nord-östlich des Passes auf offenem Boden, 2478 m, 11. August, 2005, M. Lüth 4988.

Prasanthus suecicus ist ein Lebermoos aus der Familie der Gymnomitriaceae, das vor allem in nördlichen Ländern wie Norwegen, Schweden, Finnland, N-Russland, Spitzbergen und Grönland verbreitet ist. In Mitteleuropa gibt es nur wenige reliktsche Vorkommen in den Alpen, so in Frankreich am Mt. Blanc, in Italien in den Seealpen und in Österreich in den Tauern. Alle Funde der Alpen liegen über 2000 m (MÜLLER 1906-1911, DAMSHOLT 2002).

In der Schweiz galt die Art bereits als typischer Vertreter einer Gruppe von Arten, die in den West- sowie in den Ostalpen vorkommen, in der Mitte, der Schweiz, aber eine Verbreitungslücke aufweisen (E. Urmi mündlich). Nun konnte diese Lücke also geschlossen werden.

Wie oft bei solchen Entdeckungen, wurde das Moos nicht bei einer Suche direkt, sondern während einer Suchpause gefunden. Ich war dieses Jahr im August auf einer Fotoexkursion zur Fellilücke am Oberalppass unterwegs, um *Oreas martiana* und *Plagiobryum demissum* zu fotografieren. Diese Arten hatten wir 1992 auf einer BLAM-Exkursion hier gefunden (und konnte auf dieser Exkursion von 2005 wieder bestätigt werden). Am Pass der Fellilücke ging ein schneidend kalter Wind, so dass ich mich hinter eine paar Steinblöcken hingekauert habe, um eine kleine Vesperpause einzulegen. Als mein Blick über den Boden schweifte, auf dem ich saß, viel mir ein eigenartiges Lebermoos auf, welches den Boden bedeckte. Es erinnerte stark an *Gymnomitrium*, hatte die Blätter aber alle nach einer Seite gerichtet und abgestorbene, hyaline Triebspitzen. Im Gelände war sofort klar, dass es sich um eine mir unbekannte Art handelt, zuhause war die Bestimmung dann leicht vollzogen, da die Art sehr gut charakterisiert ist:

Prasanthus suecicus wächst in niedrigen, eng verwobenen, weißlich-grünen Trieben von wenigen Millimetern Länge und etwa einem halben Millimeter Durchmesser. Die Beblätterung ist sehr dicht, so dass einzelne Blätter nur schwer erkannt werden können. Die relativ kurzen Sprosse wachsen an langen, ventral verzweigten Stolonen die dicht mit Rhizoiden besetzt sind. Dadurch bildet sich ein festes Geflecht im Boden, welches die Pflanzen gegen mechanische Einflüsse schützt. Die Blätter sind breit oval, leicht ausgebuchtet oder zweispitzig, bis stumpf, die Blattränder und -lappen hyalin bis stark zerstört. Die Blattzellen sind am Rand klein, nur 10-14 µm und werden zur Blattmitte größer, 20x25 µm, mit gleichmäßig verdickten Zellwänden und schwach verdickten Zellecken. Ölkörper in einzelnen jungen Zellen 2-3 kleinere, die rasch zerfallen, meist aber fehlend, oft findet man nur zahlreiche,



sehr kleine Öltropfen in den Zellen. Unterblätter sehr klein und im dichten Rhizoidfilz versteckt. Das Gynözium der parözischen Pflanze besteht aus paarweisen, in 2-4 hyalinen Lappen zerschlitzten Blättern, der Sporogonfuß ist in ein halbkugeliges Marsupium eingesenkt. Ein Perianth fehlt.

Die kriechenden Triebe mit den langen, reichlichverwebten Stolonen und mit den sehr dicht gestellten, einseitswendigen Blättern und die weiße Entfärbung der Blattränder und der oberen Blätter machen *Prasanthus* zu einer bereits im Gelände gut kenntlichen Art. Verwechslungsmöglichkeiten bestehen höchstens mit *Gymnomitrium coralloides* und *Lophozia decolorans*, beide von ähnlichem Wuchs und ebenfalls entfärbte Blätter. Bei *Gymnomitrium coralloides* sind allerdings die Blätter nicht einseitswendig, Stolonen gibt es höchstens kurze, aus dem bestehenden Jahr, es sind regelmäßig Ölkörper in den Zellen vorhanden, die Zellwände sind nicht verdickt und die Pflanzen sind diözisch. Bei *Lophozia decolorans* kann es bei fruchtendem Material keine Verwechslungen geben, da die diözischen Pflanzen ein deutliches, aus den Hüllblättern herausragendes Perianth besitzen. Sterile Triebe unterscheiden sich dadurch, dass sie keine Stolonen besitzen und dass Unterblätter fehlen.

Bryofloristische Beobachtungen aus dem Entlebuch anlässlich der BRYOLICH-Jahresversammlung 2005 in Schüpflheim LU

Fredi Zemp, Waldstrasse 49 , 6015 Reussbühl

1. Samstag, 21. 5. 2005

Schneebärgli, Chnubelweidli, Laubersmadghack, Schneeberg,

Gemeinde Flühli LU 1120-1300 m

Waldmoor, Quellfluren, Weiden

Koord. ca. 641/184

Aufsammlungen von H. Hofmann, R. Lübenau, E. Maier, N. Schnyder, M. Lüth, E. Urmi , F. Zemp

Amblystegium subtile

Aneura pinguis

Barbula crocea

Blepharostoma trichophyllum

Blindia acuta

Brachythecium glareosum

Brachythecium rivulare

Bryum alpinum

Bryum caespititium

Bryum pallens

Bryum rutilans

Bryum weigelii

Calliergon stramineum

Calliergonella cuspidata

Calypogeia azurea

Campylium stellatum ssp. *protensum*

Campylium stellatum ssp. *stellatum*

Cephalozia bicuspidata

Cirriphyllum piliferum

Cirriphyllum tommasinii

Cladopiella fluitans

Climacium dendroides

Conocephalum conicum

Cratoneuron commutatum

Cratoneuron decipiens

Cratoneuron filicinum

Ctenidium molluscum

Cyrtomnium hymenophylloides

Dichodontium pellucidum

Dicranella rufescens

Dicranum bergeri

Dicranum fuscescens

Dicranum majus

Dicranum montanum

Dicranum scoparium

Didymodon ferrugineus

Distichium capillaceum

Ditrichum flexicaule

Drepanocladus uncinatus

Encalypta vulgaris

Fissidens adianthoides

Frullania dilatata

Frullania fragilifolia

Grimmia hartmanii

Gymnocolea inflata

Gymnostomum aeruginosum

Herzogiella seligeri

Homalothecium sericeum

Hygrohypnum luridum

Hylocomium splendens

Hylocomium umbratum

Hymenostylium recurvirostre

Hypnum vaucheri

Jungermannia atrovirens

Lepidozia reptans

Lophozia collaris

Marchantia polymorpha

Mnium spinulosum